

Die Verwirrung der Verwirrungen

Hörspiel

von

Uli Aumüller und Martin Daske

© 1998

Szene 1

Regie: merkwürdige Atmo, gelegentliches Klappern einer Computertastatur, Stimme von Gott ähnelt einer Telefonstimme?

Gott: User-ID?

Mann: Keine, ich weiß nicht.

Gott: Also Alias. Zum ersten Mal eingeloggt am ..?

Mann: Ich weiß nicht genau, jedenfalls vor der neuen Prozessorgeneration.

Gott: Welcher?

Mann: Machen Sie Witze?

Gott: Ich mache nie Witze. (Tastatur) Sohn eines Schusters ...

Mann: Auch schon lange her. Ja, es gab einen Ort - wo mein Körper laufen lernte - komische Vorstellung. Aber worauf wollen Sie hinaus?

Gott: Die Backupdatei. Routine. Plus anschließende Defragmentierung. (Tastatur) Ihre Mutter war also eine Schustersfrau?

Mann: Eher Tochter einer Färberei. Ich verstehe Ihre Frage nicht.

Gott: Ich habe das Programm nicht geschrieben. Nennen wir das Ganze einfach ein Spiel. (freundlich) Nur ein Spiel.

Mann: Ein Spiel.

Gott: Also Ihre Mutter: maximal 80 Zeichen.

Mann: Jetzt?

Gott: Ja.

Mann: Meine Mutter stammte aus dem Marktflecken im Tal, mein Vater lebte weiter oben - in dem Dorf, Schustermeister, Handwerker, und das Dorf lag abgeschieden,

selbstversorgend, dem Himmel etwas näher, dem Eis, den Wolken, eine enge Dorfgemeinschaft, sehr idyllisch. Und eng.

Gott: (stöhnt) 223. Wieviele Angestellte hatte die Färberei?

Mann: 80, was spielt das für eine Rolle. Mit den neuen Maschinen, wegen der Konkurrenz aus dem Ausland, wurden es schnell weniger. Die Gewinne haben sich seither versiebenfacht, der Firmensitz ist auf der Isle of Man, aus steuerlichen Gründen.

Gott: Natürlich.

Mann: Natürlich nicht.

Computer: 443. Aussage paßt nicht in das Datenfeld.

Gott: Ihre Kindheit war vermutlich sorgenfrei. Berge, frische Luft.

Mann: Mein Großonkel hat mich gekauft.

Gott: Adoptiert.

Mann: Gekauft. Ein einziges Mal in seinem Leben zeigte er eine gewisse Großzügigkeit.

Computer: (Pling) Die Anwendung reagiert nicht mehr. Mit String + Alt + Del. starten Sie den Computer neu. Alle nicht gespeicherten Daten gehen verloren.

Szene 2

Regie: Musik 1, Collage 1 (Börsenkommentare - O-Töne aus dem Fernsehen und dem Radio (wird von den Autoren noch aufgenommen))

O-Ton: Also wenn ich ein Unternehmen habe, oder auch Vorstandsmitglied oder Vorstandsvorsitzender einer Aktiengesellschaft bin, dann ist mein hauptsächlicher Auftrag, das Kapital meiner Eigentümer, sprich der Aktionäre zu einer guten Verzinsung zu bringen. (Schumann 2.5)

Mann: Mein Großvater war ein schlechter Unternehmer. Er zog es vor, festverzinslich zu sparen statt ins eigene Unternehmen investieren!
Ich war in einer Glückshaut geboren. Sagt man. Mein Großonkel war so geizig, daß er seiner Frau sogar seinen Samen verweigerte. Sie setzte durch, daß ich meiner Mutter abgekauft wurde - für meinen Großonkel als Talisman, für meine Großtante statt eigener Kinder. Aber ich erfüllte offenbar seine Erwartungen nicht, sein Geschäft lief weiterhin schlecht, und er rechnete der Tante ständig vor, daß wegen meiner hohen Anschaffungskosten und meines Unterhalts ihr Kinderwunsch der Anfang vom Ende seines Unternehmens gewesen sei. Kurz nach seinem Bankrott starb er und meine Tante bald darauf.

Szene 3

Regie: Die O-Töne sind - so auch im folgenden - als weitere Textfolie dem Geschehen im Vordergrund unterlegt. Eine vollständige Textverständlichkeit ist nicht angestrebt, nur so viel, daß die wesentlichen Stichwörter wahrgenommen werden können.

Gott: Wann?

O-Ton: Das war sozusagen der Stolz unserer kontinentalen Nationen, Österreich, Deutschland Frankreich, daß die Telefongebühr die Eisenbahn bis in den letzten Grenzwinkel gefahren ist, das Arbeitsamt auch da war, daß relativ kleine Amtsgericht, das überschauen konnte den sozialen Raum. (Koch 22.5)

Mann: Das war gegen Ende des Jahrhunderts. Und ich wurde meines eignen Glückes Schmied, wie man so sagt.
(Pause)

Gott: (ungeduldig) Und dann?

Mann: Am Anfang geschah nicht viel, ich habe nur das Regal im Arbeitszimmer meines Onkels verschoben. Warum nie die Rede war - vorher - von diesem Safe? Jedenfalls war er da. Und verschlossen. Und keiner der 37 Schlüssel, die zur Wohnung gehörten, wollte passen. Bevor ich den Entschluß fassen konnte, einen professionellen Tresorknacker an diesen ziemlich profan aussehenden Safe zu lassen, brachte mir die Putzfrau einen unscheinbaren Bartschlüssel mit der Nummer 57618, den sie in einer Dielenritze im Arbeitszimmer gefunden hatte. Ob der wohl für irgendeinen Schrank oder eine Schublade passen könnte. Er paßte in diesen irgendeinen Safe. Es war nicht viel drin - ein Foto von meiner Mutter, keine Ahnung warum, und ein Paket großer, alter, buntbedruckter Bogen Papier. Aktien.

O-Ton: Natürlich ist viel Liquidität oder es fließt viel Liquidität in Aktien. Aber es fließt im gleichen Maß Liquidität aus dem Aktienmarkt raus, denn selbst wenn die Kurse unglaublich steigen, und die Leute eben viel mehr jetzt als vorher aufwenden müssen um diese Aktien zu kaufen, und sie strömen in den Markt mit ihren Kauforders, dann gibt es keinen Weg an der Überlegung vorbei, oder die Konsequenz der Sache ist trotzdem, daß es im gleichen Maße Verkäufer geben muß, die dieses Geld dann anderweitig bekommen, und es anderweitig wieder anlegen müssen, es ist also letztlich ein Ringelspiel, was stattfindet. (Niquet 10.3)

Szene 4

Regie: folgender Textabschnitt wird zunehmend collagiert und à la Werbespot aufgebauscht. Wird irreal.

Mann: Aktien aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg. 100 Stück Allmänna Svenska Elektriska Aktiebolaget, 50 Stück Compagnie Générale d'Electricité, 250 IGFarbenindustrie AG, 10 British-American Tobacco Company, 50 United Airways, 200 Anglo-Persian Oil Company, 250 Schweizer Chemiekartell Basel AG, 1000 Daimler-Benz Ag, 250 Allmänna Telefonaktiebolaget L.M.Ericson, 50 Fiat, 200 Ford-Werke AG, 1000 General Electric Company, 400 Assam Tea Company, 100 Rudolf Karstadt AG, 500

Deutsche Luft Hansa AG, 150 Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, 100 Mannesmann Röhren Werke AG, 180 Migros AG, 50 Nestlé AG, 500 Norsk Hydro-Elektrisk Kvaelstofaktieselskap, 200 Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, 50 Schneider Electric, 1500 Siemens AG, 100 Stora Kopparbergs Bergslag AB, 200 Vereinigte Stahlwerke AG, 500 Vereinigte Elektrizitäts- und Bergwerks-Aktiengesellschaft, 500 Vereinigte Industrie-Unternehmungen Aktiengesellschaft.

O-Ton: Unser Grundproblem ist, daß dieser zusätzlich erzeugte Gewinn, also wenn man so will, die Wohlstandsmehrung, die volkswirtschaftlich ja immer sinnvoll ist, eben nur bei einem geringen Teil der Bevölkerung ankommt, während der größere Teil der Bevölkerung sich als Verlierer fühlen muß einer solchen Entwicklung. (Schumann 3.0)

Szene 5

Regie: Café - auf einem Marktplatz, im Freien...

Berater: Ein Vermögen. Manche Gesellschaften sind verfallen, aber schon die Papiere als solche sind Kunstwerke. Es gibt Sammler, die ein Vermögen dafür bezahlen.

Mann: Ich sollte also das meiste verkaufen oder eintauschen, manches behalten?

Berater: Natürlich. Nichts überstürzen. Die Zeiten sind gut, die Zinsen niedrig - und es ist viel Liquidität im Markt. Die Kurse werden steigen.

O-Ton: Da ist ja der Entwicklung überhaupt keine Grenze gesetzt, warum soll da irgendeine Grenze eines Wachstums existieren. (Gebert 24)

Szene 6

Regie: Musik

Mann: Am nächsten Morgen rief jemand von der Bank an. Ob ich nicht Lust hätte, mal zu einem Gespräch vorbeizukommen? Aha, dachte ich, das Erbe von meinem Onkel ist eingetroffen. In der Bank wurde ich sehr freundlich empfangen, Kaffee, Kekse und so, selbstverständlich könne ich rauchen und ob ich schon mal darüber nachgedacht hätte, mein Vermögen für mich arbeiten zu lassen, es gäbe da viele Möglichkeiten und sie würden mir da gerne helfen. Zum Beispiel, meinten sie,

gäbe es sehr schöne bankeigene Anlagefonds. Es wäre doch schade, soviel Geld auf einem Girokonto "verkommen" zu lassen.

O-Ton: Es kommt auch darauf an, bei der Aktienausswahl, nicht auf die zu setzen, die im Verfall begriffen sind, und zu hoffen, daß sich da irgendwann etwas bessert bei Firmen, die auf dem absteigenden Ast sind. (Gebert 28.5)

Mann: Der Mann fragte, ob ich nicht Lust hätte, mein Konto in Zukunft "online" zu verwalten, sie hätten da gerade ein Sonderangebot, Computer und Modem und so, alles komplett, und sie würden das für mich anmelden und konfigurieren und so, ich könne einfach einschalten und loslegen. Und Internet, das müsse man heute einfach haben.

O-Ton: Es gibt hard-ware, soft-ware und es gibt wet-ware und das ist der Mensch und das ist etwas, was man hinter sich lassen muß... (Werber 13)

Mann: Daß Banken Computer verkaufen, wußte ich nicht, aber weil der Mann so nett war, habe ich gedacht, na, probieren wirs mal.

O-Ton: Wenn das Wort Globalisierung irgendwo zutrifft, dann auf den Handel mit Kapital. Und auch mit Aktien. (Schumann 15.2)

Mann: Ein paar Tage später war ich dann "online". Nach der Eingabe von verschiedenen Geheimzahlen und Pin-Codes und Transaktionsnummern las ich "Welcome to the Investment Bank of Malta". Bitte geben Sie den gewünschten Betrag und Ihre Kontonummer ein. 12 Milliarden? Bitte klicken Sie die gewünschte Währung an. Bath? Kenn ich noch nicht.

O-Ton: Das einzige, was diese Leute tun, ist, sie tauschen. Geld gegen Aktien, und wenn die Leute, die das Geld haben, begieriger sind die Aktien zu kriegen, als die Leute, die die Aktien haben, das Geld zu kriegen, dann steigen die Kurse. Wenn das umgekehrt ist, fallen die Kurse, d.h. es passiert nur ein Ringtausch (Niquet 13.5)

Szene 7

Regie: Musik, Collage (Börsenkommentare), dann Atmo Café (wie oben)

Mann: Zum Wohl.

Berater: Zum Wohle, auf daß der DAX den Future hole! Sehen sie die Mädchen da drüben? Fällt Ihnen etwas auf?

Mann: Die an der Bushaltestelle? Schöne Beine, auf die Entfernung... viele schöne Beine.

Berater: Ja, aber was fällt Ihnen dabei auf?

Mann: Daß wir langsam älter werden...

Berater: Daß Sie sie sehen, das müßte Ihnen auffallen. Ich sehe, Sie sind noch nicht lange im Geschäft.

Mann: Was soll der ganze Quatsch?

O-Ton: Und deswegen kommen heute in großer Zahl Menschen in Fabriken und Büros, die dort eigentlich garnicht gebraucht werden. Wir könnten auch was anderes an die Stelle von den Menschen setzen. Und sie könnten an sich zu Hause bleiben. Wir haben das besonders absurde Beispiel, daß wir seit nunmehr 36 Jahren Menschen unter schweren und schwersten Bedingungen in die Steinkohlengruben fahren lassen, und am Ende des Tages ist die Volkswirtschaft ärmer als sie zu Beginn des Tages war. (Miegel 35)

Berater: Optimismus. Darauf kommt es an. Frauen in Miniröcken sind optimistischer, statistisch. Nicht die kurzen Röcke heben die Laune, das vielleicht auch, nein, die gute Laune hebt die Saumhöhe. Viele Frauen mit kurzen Röcken sind ein Indiz für eine generell optimistische Stimmung. Daß es aufwärts geht, daß die Zukunft, die Konjunktur positiv eingeschätzt wird, intuitiv, von den Frauen. D.h. Aktien kaufen, solange die Mode kurz ist.

O-Ton: Das Geld muß reine Ware sein. (Koch 2.2)

Berater: Lange Röcke, lange Gesichter, fallende Kurse, verstehen Sie?

O-Ton: Die Universitäten als Parkplätze binden viel. Aber die Universitätsbevölkerung ist ja auch insgesamt, wenn man die sich ansieht, wie harmlos die sind, wie einfallslos, da merkt man, die leiden wirklich nicht. Die verkürzen den Horizont in die Zukunft. (Koch 28)

Szene 8

Regie: Straße

Mann: Entschuldigen Sie bitte! Ich arbeite für das Infas-Institut...

Frau: Ja, und?

Mann: Eine Frage... bitte, warum tragen sie einen Mini-Rock?

Frau: Wollen Sie das wirklich wissen?

Mann: Es ist für eine Umfrage...

Frau: Weil ich Lust dazu habe...

Mann: Können Sie mir - ich meine, gibt es präzisere Gründe?

Frau: Gründe? Frühling, Sommer, Sonnenschein, gute Laune...

Mann: Klimatische Faktoren also...

Frau: Klimatische Faktoren?!?! ...ja. Und damit mir jemand so dumme Fragen stellt, wie Sie gerade. Weil mir sonst soooo langweilig ist...

Mann: Sie hätten also Zeit für ein qualitatives Interview...

Frau: Was bitte? Wann? Gleich jetzt?

Szene 9

Regie: Musik, Collage, dann Cocktailparty

Berater 2: Die Frauen. Wer hat Ihnen denn den Bären aufgebunden? Ausgerechnet die Frauen. Da können Sie ja gleich Lotto spielen! Mit den Frauen hat die ganze Malaise doch erst angefangen!

Mann: Wie bitte?

Berater 2: Na, die Arbeitslosigkeit, oder die sogenannte Arbeitslosigkeit. Schauen sie mal, real, bezogen auf die Gesamtbevölkerung sind heute trotz einer sogenannten Arbeitslosenrate von rund 10 Prozent genauso viele Erwerbspersonen in Lohn und Brot wie Anfang der 60er Jahre, als Vollbeschäftigung herrschte, oder sogar Überbeschäftigung. Und das auf einem Lohnniveau, das real vier oder fünf mal so hoch ist wie vor 40 Jahren.

Mann: Was wollen Sie damit sagen?

Berater 2: Die Frauen. Es sind die Frauen, die auf den Arbeitsmarkt drängen - und für mehr Nachfrage sorgen, als Arbeitsplätze vorhanden sind.

Frau: Ich glaube, der tickt nicht richtig.

Berater 2: Ich frage Sie, muß denn jeder arbeiten? Und muß vor allem jede arbeiten? Ist es nicht schöner, zu Hause - die Familie - die Kinder - der Garten - die Nachbarn - also im eigentlichen Sinne human zu wirken, also das zu tun, was des Menschen würdig ist, die glücklich erworbene freie Zeit sinnvoll zu genießen - statt in einer Fabrik zu hocken oder in einem Supermarkt?

Frau: In welchem Jahrhundert leben wir denn eigentlich?

O-Ton: Weil als Quintessenz dieser ganzen Diskussion ist die Börse halt ein ganz genialer Kniff, daß das Kapital mit dem die Aktienunternehmen oder Gesellschaften arbeiten können für die Aktiengesellschaften selber fix ist, d.h. eine Aktie wird einmal raus gegeben und sie wird nie mehr zurückbezahlt im Normalfall (Niquet 23)

Mann: Aber wovon sollen die Leute denn leben?

Berater 2: Ganz einfach. Sie müssen sich an der Ehe zwischen Kapital und Wissen mit ihrem Vermögen beteiligen. Und wenn ich das nicht geerbt habe, dann muß ich eben sparen, aber dazu sind die meisten zu doof, sie sind dazu zu doof, weil ihnen die Regierung falsche Versprechungen macht, und die Zeichen der Zeit gehen einfach nicht rein in diese Wohlfahrtsquadratschädel!

O-Ton: Man wilís auch nicht ernst nehmen, daß ja praktisch ein Drittel garnicht mehr die nötige Konsumkompetenz besitzt, um in einer Angebotsökonomie mitzuspielen... (Koch 18)

Szene 10

Regie: Collage, Musik

Mann: Obwohl der Mann mir immer wieder seine Hilfe anbot, dachte ich, daß ich ja bis jetzt auch ohne ausgekommen war, und ließ mir ein "Online-Depot" einrichten.

O-Ton: Also wenn man aufhört, die Aktie als Äquivalent für Ware oder Materie anzusehen, sondern nur als eigenständiges dynamisches System, dann könnte man mal überlegen, ob nicht der Aktienindex deshalb immer steigt, weil die Wünsche da sind also das begehren daß man kauft ... also man könnte vermuten daß das ein autonomes System ist (Werber 5)

Mann: Für den Kauf von Aktien muß man eine sechsstellige Wertpapierkennnummer angeben und die Anzahl der gewünschten Aktien. Da ich das Spiel an der Börse in der Tat für eine Art Lotterie nahm, kaufte ich zweimal in der Woche größere Mengen der Aktien, deren WKN der Zahl Super6 entsprach.

O-Ton: Da habe ich einen Kurs erwürfelt, habe also mit einem Stückbetrag gestartet, und habe nun da die Felder eins bis 6 beklebt mit minus 1 und minus 2 minus 3 plus 1 plus 2 plus 3 und habe dann so Kursveränderungen erwürfelt, und es sieht hinterher genauso aus wie ein ganz normaler Aktienchart, also eine Fieberkurve, und man kann das Lineal ranlegen, und das Ergebnis ist die gleiche Formation, wie sie sich bei sonstigen Kursen ergeben. (Niquet 25.5)

- Mann: Das funktionierte ausgesprochen gut, wurde aber schnell etwas langweilig.
- O-Ton: Es ist generell die Zeit von November bis Mai, beide Monate einschließlich günstiger. (Gebert 10.3)
- Mann: Außerdem konnte ich so nur zweimal pro Woche Aktien kaufen. Also nahm ich die Telefonnummern meiner Freunde und Bekannten dazu, wobei ich mal vorne, mal hinten eine Stelle weglassen mußte. Die verbleibende Zahl mit dem Alter der jeweiligen Person multipliziert ergab die Anzahl der zu kaufenden oder zu verkaufenden Aktien.
- O-Ton: Generell ist es so, daß statistisch montags schwächer ist und freitags ist der freundlichere Tag. (Gebert 10.3)
- Mann: Geburtsdaten ergeben auch sehr brauchbare WKNs. Auch von bereits verstorbenen Personen, Romanautoren, Komponisten und so weiter.
- O-Ton: Wenn der Dax die 20-Tage-Linie nach oben schneidet, und man kauft z.B. einen DAX-Terminindex, und verkauft, wenn der Index wieder unter die 20-Tage-Linie fällt, dann haben sich z.B. von 1988 bis 1993 doppelt so viel DAX-Punkte ergeben, als hätte man den DAX selber als solches gehalten, also es gibt auch mittelfristig durchaus Indikatoren, die mehr Gewinnpunkte versprechen als das reine Halten des Aktienindex. (Gebert 9.9)
- Mann: Ich stellte irgendwann fest, daß ich mehr und mehr Zeit damit verbrachte, zu kaufen und zu verkaufen. Und immer häufiger mißfiel mir, daß diese ganzen - inzwischen ansehnlichen - Summen, die ich da hin- und herschob auf meiner Datenautobahn, kein einziges Geräusch verursachten. Ich wollte sie zu akustischem Leben erwecken, mein Geld in "klingende Münze" verwandeln. Natürlich nicht einfach einwechseln und dann rumklimpern, sondern den Fluß des Geldes hörbar machen.
- O-Ton: Eine Variante ist, daß die technische Entwicklung sozusagen der Vollstrecker der Schöpfung ist und, daß die ganze Schöpfung den Sinn hat, daß Gott ein ihm ebenbürtigen Gesprächspartner haben möchte und, daß sich diese im Cyber-Space aufgegangenen Bewußtseine verschmelzen zu einem bewußtgewordenen Globus. Die Glasfaserkabel sind die Nervenstränge und die Computer sind neurale Punkte und dann gibt es einen Prozeß der Bewußtwerdung und das ist dann der Gesprächspartner für Gott. (Werber 14)
- Mann: Also nahm ich mir irgendwann die Charts, die

Fieberkurven, einiger meiner Aktien vor, legte ein transparentes Blatt Notenpapier darüber und verschob es so lange, bis die Eckpunkte eine Art Melodie zu sein schienen. Auf dem Klavier gespielt wurde dann sehr schnell auch deutlich, ob die nächste, jetzt folgenmüssende Note höher oder tiefer als die letzte sein müsse, um die Melodie weiterzubringen. Ein guter Grund, dann zu kaufen oder zu verkaufen.

Szene 11

Regie: Musik (wie im Text beschrieben), darüber:

Mann: Mehrere solche Charts zusammen gespielt offenbarten durch einen mir angenehmen oder unangenehmen Zusammenklang auch, ob diese Aktien zusammen gehalten werden oder nicht lieber einer anderen Kombination - stock picking - weichen sollten. So ergaben sich regelrechte Kompositionen, und es konnte passieren, daß mir an einer Stelle eine bestimmte Kurvenform fehlte, die ich dann in allen Charts suchte. Das hieß, daß ich natürlich auch diese Aktie kaufen mußte.

O-Ton: Deswegen kann ich aus einer Entwicklung eines Trendes oder den Anzeichen eines Trendes letztlich überhaupt nichts schließen. Da kann ich sagen, der Trend war bisher in Ordnung, aber er sagt mir nichts darüber, ob er morgen noch in Ordnung ist, er kann morgen in Ordnung sein, er kann's auch nicht, das ist eine Entscheidung wie beim Roulette. (Niquet 28)

Mann: Diese Kompositionen (in traditionelle Notenschrift übersetzt) werden im übrigen seit Jahren erfolgreich sinfonisch on-line aufgeführt und werfen einiges an Tantiemen ab. Um der zunehmenden Nachfrage gerecht zu werden, beschränke ich mich mehr und mehr auf kammermusikalische Stücke - der Dow als Baß, und der Nikkei als cantus firmus - oder gar Soli, die sogenannten Nummernstücke, die ich in Serie produziere.

O-Ton: Ja, er macht das kaputt, weil es keine andere Kraft gibt, die so inovativ ist, wie der Kapitalismus, er ist deswegen so innovativ, weil er keine Ideologie hat, ihm ist alles egal, er geht nur auf Maximierung von Gewinn, und unterwirft alles diesem Rational. Und alles wie Menschenwerte oder Solidarität oder Kultur, ist alles egal, und insofern ist er in einem extrem innovativ, und zugleich extremdestruktiv. Alles Alte räumt er weg, (Schuller 6.5)

Szene 12

Verwirrung der Verwirrungen 5. Fassung (Uli und Martin)

Regie: Musik, Collage, Musik (darüber:) Kirche..

Berater 2: (Im Hintergrund) Es mag einer arbeiten und fleißig sein, seinen Tag beginnen schon vor der Sonne, und nicht eher ruhen, bis es Nacht geworden ist. Und trotzdem gefällt es Gott, daß er arm bleibt. Ein anderer legt die meiste Zeit seine Hände in den Schoß, und scheint nichts zu tun. Scheint müßig zu sein. Er wird dann aber rege, wenn Gott ihm eine Gelegenheit sendet, seinen Reichtum zu mehren, weil Gott ihn zu einem der seinen gemacht hat. Und es wäre eine Sünde, diese Gelegenheit ungenutzt zu lassen, und einen anderen Weg zu wählen, der weniger Gewinn einbringt. Denn allein Gott steht es zu, zu wissen, welche Absichten er damit verfolgt. Wie es auch eine Sünde ist, diesen Gewinn zum Zwecke des faulen Ausruhens zu verschwenden, oder diesen Gewinn auch nur zum Zwecke des faulen Ausruhens und des Müßiggangs anzustreben. Denn Gott sieht in alle unsere Herzen.

darüber im Vordergrund, getuschelt:

Frau: So ganz kann ich dem ja nicht folgen...

Mann: Wieso? Finde ich ganz logisch...

Frau: Gehst du öfter hierher...

Mann: Meinst du jeden Sonntag? Nein...

Frau: Schau mal, die haben alle lange Kleider. Müßte dir eigentlich Sorgen machen...

Mann: Naja, sind ja auch alles alte Schachteln.

O-Ton: Denn was tun unsere Neureichen? - nur auf höherem Niveau mit mehr Karat relativ billige Konsumgewohnheiten. Also nicht nur anstrengende Konsumgewohnheiten zu erfüllen, die garnicht mehr passen zu unserem intellektuellen technischen Leistungsstand. (Koch 19)

Szene 13

Mann: An Regentagen verkaufe ich gerne.
Neulich, beim Schreiben eines Liebesbriefes, meldete der Computer ungenügenden Speicherplatz auf der Festplatte. Da habe ich so viele Aktien verkauft, bis die Datei so viel

kleiner geworden war, daß der Liebesbrief Platz fand. Unverständlicherweise fiel der Kurs der verkauften Aktien am nächsten Tag um 20 - 56 Prozent. Dann kam eine Zeit, in der ich immer nur die billigsten Aktien kaufte. Dann nur fallende. Die Idee kam mir an einem Regentag. Nur die Regentropfen, die an der Fensterscheibe herunterlaufen, sind wirklich schön und finden unsere Aufmerksamkeit. Und Aktienkurse können ja - im Gegensatz zu Regentropfen - auch wieder steigen. Im amerikanischen Fotball gibt es 2 Ligen. Wenn die eine gewinnt, steigen die Kurse, andernfalls fallen sie. Seit dreißig Jahren unverändert. Warum? Ich hätte das nicht fragen sollen. Alles wurde dadurch komplizierter.

- O-Ton: Der Tony Blair ist neokonservativer als die Thatcher, als die Thatcher-Revolution, die also damals die alten Eliten und alte Oberklasse praktisch hinweggefegt hat. Aber unsere Sozialdemokraten machen keine andere Politik als die Konservativen. (Koch 9.8)
- Berater: warum eigentlich steigen langfristig die Aktienkurse immer? Weil alle Menschen daran glauben, und die Kurse deshalb keine andere Wahl haben?
- O-Ton: Der Mann geht halt auf dem Bürgersteig spazieren, er geht langsam vorwärts, und der Hund der geht vor und kommt zurück, und bleibt vielleicht zurück mal, er läuft dann wieder vor, und letztlich kommen sie beide gleich ins Ziel. Oder annähernd gleich ins Ziel. Und der Hund ist die Börse und der Mann ist die Wirtschaft. (Niquet 34.8)

Szene 14

Musik, Collage, dann Atmo Wald

Berater: Das auch. Oder das eigentlich immer. Nein, es geht um Fortschritt, Fortschritt an Produktivität.

O-Ton: Die Gesellschaft ist erstmal, wenn man schon das Wort benützt, etwas positives, in die Zukunft weisendes. Auch wenn es selten mehr gewesen ist, als eine Gesellschaft des Nicht-Tot-Schlagens, das ist ja, was die Marktideologen sagen, wir müssen alle universalistischen Hoffnungen der letzten 200 Jahre aufgeben, wenn wir der unsichtbaren Hand des Marktes folgen, die Mindestregeln befolgen, dann kriegen wir zumindest eine Gesellschaft des Nicht-Tot-Schlags und es ist am Ende dieses furchtbaren Jahrhunderts ja schon relativ viel. (Koch 48.2)

Berater: Wenn ich als Unternehmer mit 100 Angestellten plötzlich, weil ich in neue Maschinen oder neue Technologien investiere, plötzlich die gleiche Menge oder vielleicht sogar mehr und bessere Produkte herstellen kann, und zwar mit nur 50 statt bislang 100 Angestellten, dann ist das Fortschritt.

O-Ton: Wir haben heute, ich will nicht von menschenleeren Fabriken sprechen, aber doch Fabriken, in denen nur noch sehr sehr wenige Menschen auf und ab gehen, im wesentlichen Kontrolleure, Putzkolonnen, Wachmänner, das sind die Personalien solcher Unternehmen, und diese Fabriken haben eine ungeheure Wertschöpfung. Da kommen Millionen und hunderte Millionen von Werten aus diesen Häusern, ohne daß noch Menschen beschäftigt werden. (Miegel 4)

Mann: Mit meinem Lohn als Angestellter kann ich Aktien meines eigenen Unternehmens kaufen, damit es investiert, Gewinne erwirtschaftet und die Maschine kauft, die meinen eigenen Arbeitsplatz überflüssig macht.

Berater: Du mußt rechtzeitig genügend Geld zusammen haben, daß du dich ausschließlich von den Erträgen deines Vermögens ernähren kannst.

O-Ton: Ich mache mir meine eigenen Gedanken, ich weiß aber, daß es meine eigenen Gedanken sind, und kaufe daraufhin und hinterher sage ich eben, Glück gehabt Pech gehabt, clever gewesen dumm gewesen. (Niquet 51.5)

Szene 15

Regie: im Theater, vor Vorstellungsbeginn

Mann: Mein Geld hat in der letzten Woche wieder 60.000.- Mark verdient. Einfach so.

Frau: Und, wie fühlst du dich?

Mann: Beschissen.

Frau: Beschissen? Mann, 60.000.- Mark! Wie hast du das gemacht?

Mann: Ich hab nichts gemacht.

Frau: Nichts? Nichts verkauft oder gekauft?

Mann: Nein, nichts.

Frau: (seufzt) Ich muß auch endlich mal, es steht in meinem Horoskop. Aber ich komm nicht dazu. Der neue Job. Zuviel Streß.

O-Ton: Wenn Ich ums Überleben kämpfen muß, darum, weil ich muß innerhalb der nächsten 12 Monate meinen Aktienkurs stabil halten oder treiben. Dann habe ich keine Zeit mehr, mir darüber Gedanken, ob die soziale Frage in Deutschland vielleicht in 15 Jahren zu Minderung des Profits beitragen wird. Ich kanñs mir einfach nicht leisten. (Schumann 10.8)

Mann: Heißer Tip: Sunsystems. Download of consciousness. D.O.C.

Frau: Und ein bißchen beschäftigen sollte man sich damit schon.

Mann: Sind zur Zeit noch günstig. Kauf am besten gleich tausend Stück. Mindestens.

Frau: Andererseits so ne Chance verpassen?

Mann: 80 90 tausend Mark, total unterbewertet.

Frau: Hast recht. Es wird sowieso ein Superjahr.

O-Ton: What goes up, must come down. Irgendwann muß auch diese Blase wieder platzen. (Schumann 12.5)

Szene 16

Regie: Collage, Musik, dann Atmo, Computer im Hintergrund, Drucker, Telefone etc.

O-Ton: Wenn zum Beispiel an einem Börsentag die Kurse im Tagesverlauf fallen und am nächsten Tag tiefer eröffnen, steigen während der Börsensitzung und schließen über dem Eröffnungskurs des Vortages, dann haben wir eine kerzentechnische Formation, die man positive engulfing pattern nennt, und an der kann man den Stimmungsumschwung der Börsianer ableiten, und man kann sogar zeigen, daß die eine statistisch höhere Wahrscheinlichkeit haben, steigende Kurse nach sich zu ziehen. Also nach so einem positive engulfing pattern zum Beispiel steigt der DAX am nächsten Tag in 68 Prozent der Fälle und nach 5 Börsentagen liegt der im Schnitt 15,5 Punkte höher. (Gebert 1.7)

Berater: Die neuen Technologien insgesamt, natürlich, ein stark wachsender Markt: Computer, Software, Internet, Telekommunikation - wenn man da die Bluechips kauft, kann man praktisch gar nichts falsch machen, die Tendenz geht ungebrochen nach oben. Da ist noch viel Phantasie drin. Das Wachstum dieser Branche kann man gar nicht aufhalten.

O-Ton: Die Großtechnologie von Telematik, Computer plus, erreicht schon ihren Sättigungsgrad, als Wirtschaftsmotor, als gesellschaftliche Revolutionskraft, wenn man so will, es stellt sich raus, daß die garnicht so groß ist, daß sie in Grunde eine sehr konservierende Technik ist, siehe Amerika, also diese sogenannte Revolution hat die Amerikaner noch provinzieller, als sie es vorher waren, hinterlassen (Koch 31)

Berater: Sehen Sie, sogar die Nachfrage nach Fernsehern steigt trotz einer Marktsättigung von 95 Prozent, und so wird das mit Computern auch sein, die Qualität wird ständig verbessert, die Netzdichte, die Datenmengen wachsen ins Unendliche. Und wenn die Leute sich zum Punkte Omega zusammen telefonieren, die Aktienkurse werden weiter steigen. (lachend) Bis weltweit die konvergente Masse der Einzelseelen an ihren Computern und Telefonen und weiß Gott, was da noch alles auf uns zu kommt, zu einem "Metabewußtsein" verschmelzen. (wieder ernst) Aber wissen Sie - ich bin Physiker, war Physiker: ich bin hier angestellt, um Statistiken auszurechnen.

Regie: Telefon klingelt

Berater: Entschuldigung. (nimmt ab) Hallo, Deutsche Telebank, Chartanalyse. - Weil der Dollar gefallen ist? Um 5 Punkte. - Kein Grund zur Sorge, das ist nur eine Magenverstimmung. 5 Punkte im Minus liegt noch mitten im Trendkanal, und wohin der geht, habe ich dir ja letzte Woche schon erzählt. - Genau. - Was macht die Frau? - Ist jetzt zu Hause. Wie schön! - Und die Kinder? - Ja, geht mir genauso. Was soll man da machen. - Entschuldige, ich hab' hier jemand sitzen. - Ja, tschüss (legt auf) Wo waren wir stehengeblieben? Ach ja, und Ökoindustrien, Hybridmotoren, Sonnenenergie, Windmühlen, das ist ein Riesenmarkt in der Dritten Welt vor allem,

O-Ton: Statt 260 Prozent, die der DAX von 1959 bis 1993 gestiegen ist, hätten sich - wenn man sich danach richtet - und dann eben bei den Verkaufsignalen Aktien verkauft und bei den Kaufsignalen wieder Aktien kauft, hätte man über 2000 Prozent erzielt. (Gebert 6)

Berater: Sie wissen ja, wenn die Chinesen genauso viel Auto fahren würden wie wir, bekäme unsere Erde einen Husten, einen kräftigen, einen Katarrh. Naja. Was haben Sie studiert?

O-Ton: Wir haben noch gar keinen freien Markt, also alle Probleme, die wir jetzt haben, kommen daher, daß wir noch gar keinen freien Markt haben, weil wir ja noch nicht mal alle Angebote einholen können, und die Vision ist eben, daß sich erst auf dem Wege des Internets, wenn eben alle Anbieter da sind, daß sich da erst der absolut gerechte Markt ausbildet, der dann wirklich nur der Logik folgt von Angebot, weltweitem Angebot und weltweiter Nachfrage, daß dann sozusagen erst der gerechte Preis wirklich ermittelt werden kann. (Werber 10)

Szene 17

Regie: Collage, Musik

Mann: Irgendwann wurde mir das alles zu langweilig. Dieses beobachten und reagieren. Ich kam mir vor wie eine Maus in einem Labor. Käse hingehalten bekommen und reinbeißen ist eins.

Ich hörte plötzlich auf, zu kaufen und zu verkaufen. Von einem Tag auf den anderen. Endlich wieder spielen! Nach meinen Regeln! Ich wollte mein Vermögen jetzt anders mehren: durch aktive Beeinflussung der Aktienkurse. Also: Als erstes ließ ich mich die Kunst der Web-Seiten-Gestaltung einweihen nebst den Feinheiten des Up- und Downloads, wie springe ich durch Fire-Walls im Netz, wie unterwandere ich Sicherheitssysteme und so weiter. Sehr spaßig. Dann erbot ich mich, für eine mittlere Tageszeitung kostenlos eine Chartdeutung, - Voraussage in Kolumnenform einzurichten, anfangs wöchentlich. In den Tagen nach meiner "Analyse" und Voraussage, wenn die Fieberkurven nicht von alleine taten, was ich wollte, drang ich ins Netz ein und "korrigierte" sie mit einem simplen Zeichenprogramm. Das bewirkte natürlich a) daß die Leute, wenn auch verspätet, so reagierten, wie mein Chart es nahelegte und b) etwas später, daß die Leute gleich nach Lektüre meiner Kolumne so handelten, daß es nicht mehr nötig war, diese "Korrekturen" vorzunehmen. Selbstverständlich wurde meine Kolumne von allen wichtigen internationalen Wirtschaftszeitungen übernommen, als Kommentar im Fernsehen auf allen Kontinenten ausgestrahlt usw.

Ähnlich ließ sich mit der asiatischen Candle-stick-Methode verfahren, nur mit einem etwas anderen Zeichenprogramm, was meinen "Kundenstamm" um einige Millionen Marktteilnehmer erweiterte, die alle taten, was ich wollte, so daß mein Vermögen im Gleichschritt mit ihrem wuchs, ohne daß ich noch Aktien kaufen oder verkaufen mußte.

O-Ton: Interessant ist zum Beispiel, daß die bei den DAX-Werten also bei den Aktienkursen es viel häufiger zu größeren Kursgewinnen kommt als es statistisch zu erwarten wäre. (Gebert 18.1)

Mann: Ebenfalls recht einfach war, den Rocklängen-Mythos in die [Die Verwirrung der Verwirrungen 5. Fassung \(Uli und Martin\)](#)

richtige Richtung zu lenken: Zwei oder drei international anerkannte Modeschöpfer die richtige Voraussage für die kommende Saison treffen lassen.

Ein bißchen schwieriger war schon die Sache mit den Schmetterlingen: seit langem hielt ich größere Mengen eines China-Fonds, auf dessen Bewegungen ich nur bedingt Einfluß nehmen konnte, also dachte ich, kaufe ich einen größeren Posten einfarbiger weißer Schmetterlinge, laß sie von ein paar Studenten farbig anmalen, damit sie wie recht seltene Exemplare aussehen, und setze sie nach und nach in China aus. Es funktionierte wie gewünscht. Die Tourismusbranche boomte, die anderen Branchen zogen nach. Der China-Fond explodierte geradezu. Der PH-Wert des Ganges ließ sich mit ein paar Fässern der richtigen Chemikalie auf den gewünschten Wert bringen.

O-Ton: Wir hatten in der Vergangenheit eine sehr stabile Trias zwischen Arbeit Wissen und Kapital. Diese Trias ist zerbrochen. Kapital kann immer häufiger mit Wissen auskommen. Und in der Verbindung mit Wissen produktiv sein. Und das heißt, daß der Faktor Arbeit auf eine schiefe Ebene geschoben worden ist. (Miegel 8.3)

Mann: Ich glaube, ein mittelgroßer Waldbrand in der Trockenzeit geht auch auf mein Konto. Und eine größere Ölpest vor der italienischen Adria-Küste. Ich brauchte die Touristen woanders. Was tut man nicht alles für das Wohl des Marktes?!

O-Ton: Wir haben ja schon in Westeuropa 17 Prozent unterhalb der Armutsgrenze, also zusammengenommen, und davon ist ungefähr schon ein Drittel working poor, also Leute in Vollzeitarbeit, weil sie mit ihrem Einkommen nicht mehr die Armutsgrenze überschreiten können. In England sind es 22 Prozent. Der Durchschnitt sind 17 Prozent, also 57 Millionen sind es insgesamt. In Deutschland stehen wir noch relativ gut da, andererseits, wir haben nur 10 bis 11 Prozent, die unter der Armutsgrenze leben. (Koch 15.5)

Mann: Vor Firmensitzen, deren Aktienergebnis ich mir besser wünschte, ließ ich "magische" Prozessionen organisieren, Fackelzüge, die meist in einer Belagerung der Firma endeten, mit unmißverständlichen Forderung nach Rationalisierung oder Verlagerung des Stammsitzes ins steuerbegünstigte Ausland, und ähnliche Dinge mehr.

O-Ton: Ach ja, auf der anderen Seite ist natürlich Rationalisierung als Vorgang als technischer Vorgang, ist ja eine fesselnde Sache. Man denkt ja nicht immer von vornherein an die schädlichen Folgen und die Entlassung und so weiter, und die Qualifizierung der Arbeit, wenn man in einen Betrieb eingebunden ist. Das haben die Kommunisten zu ihrem Schaden höchlichst unterschätzt. (Koch 25)

Mann: Die Besetzer harrten oft solange aus, bis die gewünschte Zahl Arbeiter entlassen wurde, und diese Arbeiter, die geknickt aus der Fabrik trotteten, unter tosendem Beifall durch ein Menschenspalier in ihre nun totale Freizeit geleitet werden konnten. Die Arbeitslosenzahlen erreichten ein traumhaftes Rekordniveau.

O-Ton: Man hat zwar gesehen, die Institutionen sind etwas flexibler, als man gedacht hatte, aber flexibel vor allem nach unten. (Koch 13.9)

Mann: Irgendwann dachte ich, was genug ist, ist genug. Mehr brauche ich nicht. Ich geh' auf eine Insel. Meditiere ein bißchen und so. Die schönen Seiten des Lebens.... Also kaufte ich mir erstmal eine Insel..

O-Ton: Also man geht hin, schafft sich wieder eine isolierte kleine Stadt, die dann in einer schöneren friedlicheren Umwelt liegt, in der man dann diese schlechte Moderne auf Distanz hält. (Werber 1)

O-Ton: Und ich glaube, wir brauchen in dieser Gesellschaft ja erst einmal Revolten. (Koch 57.5)

Szene 18

Regie: Musik, Collage, Meeresbrandung, dann Schnitt auf merkwürdige Atmo siehe Anfang

Gott: Bleiben Sie bei den Tatsachen. Erzählen Sie nochmal die Geschichte mit ihrer Schwester ganz von Anfang an. 80 Zeichen

Mann: 80 Zeichen?

Gott: Wie immer!.

Mann: Wir hatten uns verlaufen, nachts in den Bergen, weil es plötzlich schneite. Aber ich habe die Nacht überlebt, in dem Gletscher. Und auch meine kleine Schwester.

Gott: Trotzdem hat sie ausgeloggt.

Mann: Später. Sie ist bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Meine ganze Familie. Mein Vater, meine Mutter, meine Großmutter.

O-Ton: Ich habe auch Familie, mich gibt es auch nicht mehr lange. (Schuller 13.4)

Die Verwirrung der Verwirrungen 5. Fassung (Uli und Martin)

Gott: Sie sind der einzige Überlebende?

Mann: Mein Großonkel hatte mich schon gekauft. Ein Glückskind, haben sie immer gesagt.

Computer: Nicht genügend Platz auf dem Datenträger. Bitte legen Sie eine neue formatierte Diskette ein. Abbrechen. Wiederholen. Abbrechen. Wiederholen.

Szene 19

Regie: Collage, Musik, dann Atmo Bar (evtl. alle leicht angetrunken)

O-Ton: Wenn ich aber nicht arbeitsintensiv arbeite, erzeuge ich den Stau, daß meine Produkte nicht abfließen. Das ist im Moment das universelle Problem, mit dem wir allenthalben konfrontiert sind. Und deswegen nochmal, wir sind konfrontiert mit einem historischen Fehler. Ein historischer Fehler rächt sich jetzt. An sich wäre es ein wunderbarer Zustand, wenn die Menschen relativ leichten Herzens bestimmte Bereiche der Volkswirtschaft verlassen könnten, weil sie sagen, ist doch wunderbar, wenn ich nicht mehr früh um 6 in die Fabrik gehen muß, um dort Autos zusammen zuschrauben.... (Miegel 32.9)

Mann: (träumerisch) Über den Bergen und in der Gletscherhöhle herrschte die ganze Nacht lang eine Stille, so unglaublich. Ich kann das mit nichts vergleichen. Rein... Glockenklar... (Pause) Und das Licht. Kristallklare Dunkelheit.

Frau: Es war also gar kein Licht.

Mann: Ich kann es nicht beschreiben.

Frau: Du meinst, es kam von innen heraus?

Mann: Nein, eigentlich nicht. Wir waren nicht allein. Wir fühlten das. Wir froren, aber uns war nicht kalt. Verstehst du?

Berater 2: (mischt sich ein): Das ist wie bei Vulkanen.

Frau: Was für Vulkane?

Mann: Gletscher, Mann!

Frau: A propos Vulkane - Hast du gewußt, daß....

Mann: Jetzt fängst du auch schon an.

Berater 2: Nach Vulkanausbrüchen fallen die Kurse.

O-Ton: Und dabei können alle Leute der Meinung sein, daß die nächste Ernte schlecht wird, oder das ist vielleicht nicht mehr ganz zeitgemäß, aber in früheren Zeiten waren eben die Lebensmittelpreise das wichtigste, es ist völlig egal, selbst wenn die Ernte schlecht wäre, wenn sie die Ernte als schlecht angesehen, oder nehmen wir an, sie wird als sehr gut angesehen, dann werde ich trotzdem jetzt zu vermeintlich höheren Preisen auch was kaufen müssen, weil ich mich jetzt einfach ernähren muß. (Niquet 4.6)

Berater: Der Staub verdunkelt den Himmel. Es wird kälter. Die Ernte wird schlechter. Die Weizenpreise steigen. Die Leute haben weniger Geld, weil das Brot teurer ist, das Geld wird knapp, die Zinsen steigen,

M+Frau: Und die Aktienkurse fallen in den Keller! (Huuuuuh! Wie gruselig)

Mann: Aber der nächste erstzunehmende Crash kommt erst - wenn vorher kein Meteorit einschlägt - im Jahre 2008.

Frau: Warum das denn?

O-Ton: Jetzt ist es so, daß sich das Aktivitätsmuster der Sonne auch einigermaßen für die Zukunft angeben läßt, es wäre demnach in den Jahren in den frühen 10er Jahren des nächsten Jahrhundert mit einer deutlichen Abkühlung zu rechnen. Und dann auch im Vorfeld dieser Jahre mit schlechter Entwicklung an den Börsen. (Gebert 14.3)

Berater 2: Die Sonnenflecken. Mehr Licht. Bis 2005 geht's aufwärts. Kaufen, kaufen kaufen. Aber dann nix wie raus aus die Pantoffeln.

Frau: Es wird also dunkler.

Mann: Und das heißt: Tschüüüüüs. Ab 2009 könnse wieder kaufen.

O-Ton: Das ist die herrschende Religion, sagen wir's mal gleich so, der Ökonomen, der

Die Verwirrung der Verwirrungen 5. Fassung (Uli und Martin)

Wirtschaftspolitiker fast durchweg im Westen. Also die Keynesianer sind ja weitgehend abgedrängt, und alle Praktiker also die Währungshüter, die Zentralbanken huldigen diesem Glauben, und dieser Glaube, daß mit größtmöglicher Marktöffnung allgemeiner Wohlstand wachse, auch wenn er mal da und dort zurückgeht, und dort vielleicht größer wird, geht ja bis tief hinein in unsere Mittelklassen. (Koch 5.0)

Szene 20

*Regie: im ICE oder so***Szene 20***Regie im ICE oder so*

Berater: Schon damals waren Sie in der verbotenen Zone.

Mann: Ich hab Ihnen das schon erklärt. Ein paar Codes eingeben, hier ein Paßwort, dort eins und schon war es passiert. "Welcome to the Investment Bank of Malta". Bitte geben Sie den gewünschten Betrag und Ihre Kontonummer ein. Ich wußte nicht, zu welchem Land der Bath gehört. Am nächsten Tag wollte ich aber wissen, wieviel ich da hatte. Also habe ich alles getauscht. In Dollar. Dann stürzte der Bath ab.

O-Ton: Die Zentralbanken machen das Geld.(Lachen) (Schumann 19.2)

Mann: Konnte ja nicht wissen, daß diese Währung nicht so - egal, also wieder zurück Marsch Marsch, und dann noch zweimal hin und her und dann alles in D-Mark, nach und nach, wollte niemand verschrecken, und dann Euros, da gabs gar nicht genug, naja, also "online", find ich gut.

Berater: Irgend jemand wird Sie finden. Auch wenn das Schwarzgeld war. Keine Mafia der Welt verzichtet auf ihr Geld, nicht mal auf Peanuts.

O-Ton: Yamaichi hat sich auf ein Geschäft mit japanischen Kriminellen eingelassen, hat denen Sonderkonten eingeräumt, wurde darüber erpreßbar und alle - weil sie auch sozusagen ihren Ruf wahren mußten - hat Verluste, die sie darüber gemacht haben, eben an einem ihrer Off-Shore-Konten sozusagen verborgen. Das tauchte praktisch in Büchern tauchten die Verluste immer nur als die Buchwerte auf, zu denen die Werte ursprünglich gekauft worden ist. Und die sind immer weiter aufgelaufen, wurde von niemanden kontrolliert, die japanischen Finanzbehörden hatten keinen Zugriff, diese Off-Shore-Dings, da gab's gar keine Behörde und am Ende ist dieses Haus Pleite gegangen, weil es am Ende nicht mehr genügend Geld hatte, um überhaupt die Löhne seiner Angestellten zu bezahlen. (Schumann 25.4)

Mann: Das, mein Bester, wird wohl nicht so einfach werden, sehen Sie, ich bin ja sozusagen nur ein kleiner Frosch, die letzte Geige im großen Froschkonzert. Sie wissen ja, wenn

sich genügend Frösche zusammenfinden an einem großen Teich, jenseits der kritischen Masse, dann wird - akustisch gesehen - jeder kleine Frosch Teil eines einzigen riesigen Megafrosches.

Berater: Sie sprechen in Rätseln.

O-Ton: Mercedes Benz macht das ganz ähnlich, und so gehts auch anderen, das ist allgemein so, die Firmen sind, also die Unternehmen in dieser Ordnung sind längst internationalisiert, und die Steuern zahlen also die Kleinunternehmer, die nicht internationalisiert sind und der normale Arbeitnehmer. (Koch 10.5)

Mann: Macht nichts. Das Geld also, will ich damit sagen, breitet sich wellenartig weltweit in einem, wie soll ich sagen, in einem Weltklangraum aus.

Berater: Und wird zu einem Ganzen

Mann: Dessen Teile wir sind. Genau. Nichts weiter, das gefällt mir, das ist schön. Das hat Poesie.

O-Ton: Jetzt erst schaffen wir den friktionsfreien Kapitalismus, der alle Menschen glücklich machen wird, weil jetzt jeder nach seinen Fähigkeiten erst honoriert wird, also es ist fast marxistisch, könnte man sagen, wird der Kapitalismus, weil er weltweit jeden Kunden und jeden Anbieter ans Kabel bringt, ja und es gibt außer dieser religiösen und kapitalistischen Version gibt es da noch die klassischen Pionier-Mission, also ich bin der, der jetzt die neuen grenzen überschreitet. (Werber 5)

Szene 21

Regie: Collage, Musik

Mann: Ich hatte einen Traum ...

Frau: (zärtlich schnurrend) Nicht jetzt, mein Schatz ...

Mann: Ich lag auf einem Stein als Kopfkissen.

Frau: Halt doch wenigstens jetzt die Klappe! Küß mich!

Mann: Die Börsenkurse kletterten nach oben wie eine Himmelsleiter. Und die Engel stiegen herab und sangen. Aber was haben sie gesungen? Ich kann mich nicht an den Text erinnern!

Frau: Vergiß es! Du mußt jetzt mehr an mich denken!

O-Ton: Der Wunsch ist Unsterblichkeit, der Wunsch ist den Körper zu verlassen, all das ist ja sehr christlich eigentlich gedacht, und das Medium ist dann aber nicht die Erlösung im jüngsten Gericht, sondern die Erlösung ist die Technik, die das ins Werk setzt (Werber 13)

Szene 22

Regie: Musik, Collage, dann Atmo Flugzeug

M (zeitunglesend): Die Chorophytia Septens stirbt aus. Oder ist schon ausgestorben.

Berater: (Tastatur) Bitte?

Mann: Chorophytia Septens. ´Ne Schmetterlingsart. Ausgestorben.

Berater: Wieso?

Mann: Steht hier. Und es fallen in China keine Reissäcke mehr um.

Berater: Sehr witzig....

Mann: Was rechnen sie da eigentlich die ganze Zeit. Das macht mich ganz nervös.

Berater: Nichts Wichtiges. Ich zähle Geld.

Mann: Geld?

Berater: Ihr Geld.

Mann: Ach so. ...

Berater: Es ist schon wieder mehr geworden.

Mann: (gelangweilt) Ach ja? Ich sagte ja, es wird Zeit, daß ich aufhöre...

Berater: Ihre Sorgen möchte ich haben. 23 Milliarden.

Mann: (gelangweilt) Lire oder Yen?

Berater: (empört) Dollar natürlich!

Mann: (gelangweilt) Ach, Dollar. Warum?

Die Verwirrung der Verwirrungen 5. Fassung (Uli und Martin)

Berater: (stolz) Das ging fix, nicht wahr?

Mann: (schläfrig) Wir sollten was davon verschenken.

Berater: Verschenken!?

Mann: (schläfrig) Ja, was nutzt uns Geld, das nicht im Fluß ist? Ne Spende, an eine wohltätige Organisation, UN, NATO, EU oder so, machen Sie sich da mal kundig.

Berater: (entsetzt) Aber ich glaube, das geht nicht so ohne weiteres!

Mann: Natürlich zweckgebunden, Sie Idiot! Die Leute sollen keine milden Gaben verjubeln! Bewässern der Sahara oder Züchten von Blauwalen. Irgendwas Symbolisches, damit die Leute wieder an die Zukunft glauben. Jeder ist seines Glückes Schmied, sage ich immer.

Berater: Das ist nicht das Problem, Chef. Aber unser Geld ist in Unternehmen investiert, zum Beispiel in Global-Inter-Village und D.O.C.und ...

Mann: (unterbricht) Sind das diese Cyber-Heinis? Wie gehts denen? Kommen die voran?

Berater: Natürlich, deswegen haben wir ja die Aktienmehrheit übernommen. Aber, ich meine, wir kommen an das Geld nicht heran. Sonst verlieren wir die Aktienmehrheit.

Mann: Ich habe 25 Milliarden ...

Berater: 23!

Mann: Ist doch wurscht! Ich habe 25 Milliarden, aber an der Pommesbude müssen Sie mich einladen, ja?!

O- Ton: Weil es ist ja verrückt, daß ich für jedes Brötchen 15 Prozent Mehrwertsteuer zahlen muß, aber wenn ich eine Milliarde Dollar kaufe, ist der Staat nicht dabei. Das ist eigentlich nicht einzusehen. (Schumann 31.9)

Berater: Im Prinzip ja, aber es gibt eine Möglichkeit: die Spendempfeänger bekommen das Geld, aber Sie behalten die Stimmrechte. Dem müssen allerdings die Kontrollbehörden

zustimmen, wahrscheinlich sogar der Senat.

Mann: Die kaufen Sie sich!

O-Ton: Sie können Kapital heute nirgendwo mehr hinschieben. Sollte irgend jemand heute den Versuch unternehmen, in erheblichen Umfange Kapital belasten zu wollen, wäre das Kapital weg. (Miegel 16.5)

Szene 23

Regie: kurze Musik, dann Brandung und co.

Frau: Ich habe einfach Angst, verstehst du das nicht?

Mann: Ja, schon, aber wovor?

Frau: Ich werde jetzt dreißig, und da.. Die arbeiten doch daran, das Alterungsgenom zu blockieren, in Amerika...

Mann: Ach so, du fürchtest dich vor dem Alter... Wie kommst du denn jetzt da drauf...

Frau: Ich glaube nicht, daß mir das Leben dann noch Spaß macht. Allein die Vorstellung, auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Kannst dich nicht mehr frei bewegen.

Mann: Bei mir zu Hause hat man sich gegenseitig geholfen.

Frau: Ich glaube nicht, daß das Sinn macht. - Aber du hast doch so eine Firma, die könntest du doch fragen, ob sie nicht etwas für uns machen können, was uns alle von dieser Angst befreit - in Zukunft.

Mann: Ist in Europa aber verboten, Respekt vor der Schöpfung, sagen die Ethikkommissionen, so ein Quatsch. Irgendwann muß die Vernunft doch mal erwachsen werden.

O-Ton: Und da geht das in die Ehtikkommission, da sizten da die Kollegen, die ihrerseits bei einer anderen Gelegenheit auch ihre Projekte einbringen, die werden also diesen Kollegen nicht schaden, die sagen dann, das ist ethisch, das mach mal. So, da ist man in die Kommission gegangen, das ist ethisch. (Schuller 30)

Frau: Aber für mich, Schatz ...

Mann: Du verhältst dich nicht die Bohne klüger als der Markt. Gehts dir eigentlich um mich oder um mein Vermögen?

O-Ton: Die neue Basisinnovationen, in denen wir schon mitten drin sind, finden in der Bioindustrie statt und in der Gesundheitsindustrie, und alles, was dazu gehört, weil wir ja - wir da ja schon praktisch eingetreten sind in eine Ära einer neuen positiven Eugenik, die so tief in die Gesellschaft reicht. (Koch 33)

Frau: Danke für dein Mitgefühl.

Mann: Es ist gut, weil es vernünftig ist, und es ist schlecht, weil es geizig ist.

Frau: Und du geizt, mir einen Gefallen zu tun. Es wäre dir ein Leichtes.

Mann: Leichter wäre mir, wenn ich weniger hätte, was ich tun muß, weil ich es habe. Wie der glückliche Hans.

Frau: Wer hat, hat die Qual der Wahl. Die andern haben nicht mal das.

Mann: Und wer geizt, hat nur die Hälfte vom Leben, warum also mit dem Leben geizen? Daß wir am Ende, wie Wellen - auf und ab - wenn wir uns gehen lassen, wieder zurückfließen, das ist das Schöne daran. Und beruhigend.

Frau: Beruhigend schon, aber doch vollkommen sinnlos!

Mann: Ja, im Geboren-Werden stirbt die Musik...

Szene 24

Regie: merkwürdige Atmo und Co.KG

Gott: Sie sind vom Strand direkt zur Börse gefahren?

Mann: Ja. Naja. Boot. Flugzeug. Auto. (lacht) Direkt. Gehe nicht über Los.

Gott: Aber die Börse hatte doch geschlossen.

Mann: Wir hatten ein Leuchten gesehen, es war wieder so ein dunkles Leuchten wie damals.

Gott: In den Bergen.

Mann: Woher wissen sie das?

Gott: Sie haben es mir erzählt. Weiter. Warum mitten in der Nacht?

Mann: Wir wollten das Volk schreien und tanzen sehen, das Siegesgeschrei.

Gott: Aber es war niemand da.

Mann: Wir wollten, so steht es geschrieben, den Bullen und Bären im lodernden Feuer schmelzen, zermahlen, in das Bier und den Wein mischen, und dem Volk zu trinken geben.

Gott: (erbst) Warum?! Wollten Sie anderen die Möglichkeit nehmen, auf dem gleichen Wege ebenfalls ... ?

Mann: (unterbricht) Es war nur so ein Gefühl! Eine Sehnsucht. Nach Ruhe, meiner Ruhe. Dem Dorf, sagen wir, nach geordneten Verhältnissen; das hatte auch seinen Preis damals, es konnte nicht jeder machen, was er wollte, dafür war wenig Platz, aber es wußte jeder, was von ihm erwartet wurde.

Gott: Bergdorfgeschichten eines Schustersohns. Sie waren nie in den Bergen. Das haben Sie nicht erlebt, sondern so hätten Sie es gerne - in ihrer Erinnerung.

Mann: Ich wollte nicht mehr. Ich hatte einfach das Bedürfnis, diesen Kram, das Geld, die Kontrakte, diesen Dreck endlich loszuwerden.

Gott: Also haben Sie gebadet?

Mann: Weil wir in den Brunnen gesprungen sind? - wie in dem Film, wie heißt der noch - egal - ja, ich war froh, wir beide, daß wir diesen Ballast von mir werfe.

Gott: Sie hatten aber noch nichts ...?

Mann: Wollte ich gleich am nächsten Morgen machen!

Gott: Und dann?

Mann: (fast verschämt) Wir haben getanzt.

Gott: Dort - vor der Börse?!

- Mann: (fast verschämt) Die ganze Nacht. Ich war überglücklich. Und es hat die ganze Nacht geleuchtet!
- O-Ton: Und im Moment sind wir eben in einer Phase, wo wir Kapitalpräferenz haben. Und die wechseln - das ist nun ungefähr in 60 also 2 mal 30-Jahre-Rhythmus, von dem man so ungefähr ausgehen kann. (Gebert 16.4)
- Gott: Ich weiß. Weiter!
- Mann: Jetzt fehlt mir ein ganzes Stück. Filmriß. Jedenfalls erzählte man mir, daß die Kurse unglaublich gestiegen seien am nächsten Tag. Scheint uns jemand gefilmt zu haben. Paparazzi!
- Gott: Schweifen sie nicht ab!
- Mann: Die Kurse sind gestiegen, weil unsere Tanzerei vor der Börse...
- Gott: ... um das goldene Kalb. Nicht wahr, so stand's in den Zeitungen. Börsenzar tanzt um's goldene Kalb. Kaufen um jeden Preis!
- Mann: (wütend) Wenn Sie das alles schon wissen, warum erzähle ich das dann alles!?
- Gott: Für die Backup-Datei. Wir müssen sie rekonstruieren. Sie wissen, unser Spiel!
- Mann: Also daraufhin habe ich die Hälfte meines Vermögens verkauft.
- Gott: Der Auslöser des größten Börsen-Crashes in diesem Jahrhundert. Wie ein Kometenschlag. Warum?
- O-Ton: Denn die Aktien haben eben zwar Rückschläge in der Geschichte gehabt, aber sie haben immer wieder neue Hochpunkte erreicht. Und das ist nicht vorstellbar, daß sich diese Gesetzmäßigkeit ändern wird, wenn die Wirtschaft nicht in eine fürchterliche Krise gerät, und wenn die Wirtschaft in eine fürchterliche Krise ein Krieg oder sonst was oder noch schlimmeres gerät, dann ist sowieso alles zu Ende. (Niquet 38.8)
- Mann: Sehnsucht. Ein ungefähres Verlangen. Ich hatte die Hoffnung, auf diese Weise meine Unschuld wieder zu erlangen...

Gott: Ihr halbe Vermögen haben Sie in Gold dann angelegt. Der Goldpreis stieg durch den Crash um 270 Prozent. Sie waren nach dem Crash reicher als je zuvor. Sie sehen, Sie können Ihrem Schicksal nicht entkommen.

Mann: (resigniert) Ich bin ein verfluchtes Glückskind.

O-Ton: Also als qualifiziertes Raten würde ich es mal bezeichnen. (Gebert 17.5)

Szene 25

Regie: Musik, Collage, dann ZimmerRegieMusik, Collage, dann Zimmer

Mann: (traurig) Unsere Kinder sollten wir enterben.

Frau: Kinder? Bist du wahnsinnig?!

Mann: Ich höre sie in meinen Träumen, unerlöste Seelen, die im Orbit kreisen.

Frau: Seelen, die zuerst in deinem Hirn rumfliegen und dann hier Windeln vollschießen, können mir gestohlen bleiben! Lassen wir es bei der Vorstellung.

Mann: (hämisch) Virtuelle Kinder, deren Lachen und Weinen so ein fröhliches und buntes Computerprogramm bevölkern?

Frau: Jedenfalls besser als reale mit real frustrierter Mutter.

O-Ton: Diese Idee aus den eigenen Genen seinen Nachwuchs zu erzeugen, um eine Identität in Fortleben der Kinder zu haben, ist doch eigentlich von gestern, die kommt noch aus einer archaischen Zeit, die bis in das Industriezeitalter fortgewirkt hat. Auch diese Idee von Ursächlichkeit der Herstellung. (Koch 35)

Mann: Und du strebst nach Unsterblichkeit!

Frau: Kinder wären unser Ende. Und warum willst du sie enterben?

Mann: Damit sie ein natürliches Verhältnis zum Geld entwickeln.

Frau: (spöttisch) Nur das eigene, das selbstgemachte Geld ist "natürliches Geld"?

Mann: Das andere dient dem Wohle: der Gemeinschaft

- Frau: Welcher Gemeinschaft? ...der Gemeinschaft der Arbeitslosen, der Gemeinschaft der Narzißten, der Einzelkämpfer oder der global players?
- Mann: A propos. Willst du meine Frau werden?
- O-Ton: Ich will also ein Sperm haben von..., da sind die Merkmale, so groß muß der sein, solche Hautfarbe soll er haben, diesen IQ soll er haben, diese körperliche Leistung soll er vollbracht haben, von dem will ich ein Sperm haben. (Schuller 22.7)
- Frau. Große Ehre. Ehrenwort. Für dein Bergdorfspiel werden noch Statisten gesucht. Frauen bevorzugt. (räuspert sich) Du könntest mir etwas Geld leihen.
- Mann: Um wieviel darf es in deinen Händen weniger werden?
- O-Ton: Wo anders kanís nicht hingehen. Wertschöpfung, die nicht verkonsumiert wird, ist eine völlig sinnlose Wertschöpfung. Ich müßte die Dinge in die Luft sprengen, oder verbrennen oder so etwas machen. (Miegel 25.8)
- Frau: Ich will keine Geschenke. Ich zahle Zinsen. Erstmal 80 Millionen ...
- O-Ton: Also es muß einen evolutionären Sprung geben, also man kann enorm Materie zusammen schmeißen, meistens passiert nichts, aber unter bestimmten Umständen entsteht eben Leben. (Werber 3)

Szene 26

Regie: Musik **Szene 26** *Regie* *Musik*

- Mann: Auf einer Insel irgendwo im Ozean kaufte sie eine halbfertige Hotelanlage. Eine Investitionsruine. Daß sie die mir mit meinem eigenen Geld abkaufte, wußte sie nicht.
- Frau: (zu irgend jemanden) Und hier, das kommt weg. Da kommt die Kirche hin, da die Schule, die Gaststube, da ein Schuster, ein Bäcker. Vergessen Sie mir die Spielplätze nicht! Breitband-Internet in jedes Gebäude! Und ich will jede Menge Grünzeug, ne Oase!
- O-Ton: Also genau wie sich die menschlichen Zellen vernetzt haben, und dann sozusagen die Evolution das Großhirn geschaffen hat, genauso würde also die Vernetzung mit Stromkabeln also die Welt zu einem Bewußtsein verhelfen... (Werber 3)

Mann: Eine Mauer rundherum schützte die Anlage vor unliebsamen Eindringlingen, vor Drogen und Pornographie, die Kinder konnten ungestört draußen spielen, während die Eltern als Tele-Arbeiter für meine Firmen am Bildschirm saßen. Ein Kuratorium filterte den Datenstrom. Die Nachfrage, hier leben zu dürfen, übertraf alle Erwartungen.

Frau: (zu irgend jemanden) In der zweiten Ausbaustufe besiedeln wir die gesamte Insel mit 5 neuen Dörfern: Omega 2 bis 6. Statt des Stacheldrahts verwenden wir ab sofort den intelligenten Küstenschutz.

Mann: Ich vermißte sie.

Frau: (zu irgend jemanden) Und sorgen Sie für die rechtzeitige Bedienung der Kredite und Zinsen, ja?!

Mann: Ich vermißte ihre Nähe, ihren Duft. Eine meiner Firmen entwickelte eine Möglichkeit, ihr "on-line" nahe zu sein. Während sie schlief. Ich wollte auf keinen Fall, daß sie meine Gegenwart bemerkte. Als eine Art Informationskörper konnte ich in ihren Träumen erscheinen, wie ein Engel quasi, sie berühren, ohne von ihr berührt zu werden. "Heartflyer 98" nannten wir das System. Es funktionierte mit jedem Handy.

Frau. (zu irgend jemanden) Ich habe durchgesetzt, daß die gesamte Insel zur Freihandelszone erklärt wird. Der niedrigste Steuersatz, die besten Krankenhäuser, das beste Schulsystem - kurz, ein Paradies auf Erden. Wir starten Plan N. Die Insel der Auserwählten.

O-Ton: Und deswegen sind auch diese ganzen Bundespräsidentenreden in dieser Hinsicht derart hoffnungslos kindisch. Wir haben gar keine Dienstleistungslücken. (Koch 21)

Mann: In Folge des Crashes war die Arbeitslosigkeit auf über 60 Prozent gestiegen. Ganze Landstriche verrohten, Epidemien grassierten, viele Menschen lebten wie Raubtiere. Und meine Versuche einer virtuellen Kindszeugung scheiterten.

O-Ton: Wir befinden uns ja nicht in einer wirtschaftlichen Krise. Wir befinden uns in einer Krise des Arbeitsmarktes. Das ist was ganz anderes. Unser Land wird volkswirtschaftlich gesehen jedes Jahr reicher. Nicht ärmer. (Schumann 6.3)

O-Ton: ... das war einfach so, daß Amerika ja enorme Staatsschulden machte, wegen des Krieges, das hieß Zinsen hoch halten, auch um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, aber das war damals ja sekundär, hohe Zinsen hieß Abfluß großer Mengen europäischen Geldes ... (Koch 1.0)

Szene 27

Regie: Musik

Mann: Ich erinnerte mich, wie ich mit meiner kleinen Schwester eine Nacht in einer Gletscherhöhle verbringen mußte, weil wir uns verlaufen hatten und wie durch ein Wunder überlebten. Und wie wir die ganze Zeit nichts hörten als die Kirchenglocken, und die Stille. Wie am nächsten Morgen die Sonne unsere Höhle in einen wunderbaren Dom verwandelte, aus Licht und Farbe. Dieser erhabene und zugleich inspirierende Eindruck, das war dann meine Idee, müßte sich doch künstlich wiederholen lassen. Der Bau von riesigen Glashäusern mit beweglichen bunten Scheiben würde vielen Menschen Arbeit geben. Und die Gesellschaften, die darin leben, könnten völlig neu ausgedacht und umgesetzt werden.

O-Ton: Das ist sowieso erst eine Erfindung der Neuzeit, daß es Politik überhaupt gibt, jedenfalls in dem Sinn, wie wir es verstehen, und man sieht in allen Staaten übrigens, in Rußland, in den USA also die Ressource Politik ist zunehmend impotent geworden. Es ist die Wirtschaft, die was verändert, und es ist, sage ich mal, die Weltkultur, die haben wir ja schon längst, wenn sie von Globalisierung reden, das ist ja schon längst passiert, schon vor den Beatles hatten wir schon Weltkultur, und Globalisierung. (Schuller 36.4)

Mann: Ich lasse gerade den Grand Canyon überdachen und ausbauen. Tausende von Architekten und Künstlern, Akustikern, Theatermachern und Klangkünstlern arbeiten an den Plänen. Viele Felswände müssen umgestaltet werden, damit sie der erhabenen Gesamtkomposition nicht schaden durch ihre Naturbelassenheit. Wieviel Natur braucht der Mensch? Die Lichtbrechungen, die das unglaublich komplexe Glasdach in Verbindung mit den drei künstlichen Sonnen, die in einem angenehmen Rhythmus über dieses Gebiet streichen, hervorbringt, ließen sich bis dahin in den kühnsten Träumen der Menschheit nicht vorstellen. Wieviel Natur braucht der Mensch? Die Natur ist tausendfach übertrumpft.

O-Ton: Na, das ist doch Wahnsinn, das sind alle Leute beschäftigt, haben eine

Beschäftigung, alle können sich irrsinnig viel erlauben, und es gibt ein paar Romantiker, die dem Nu nachweinen, aber ich fände das nicht irgendwie, es gäbe sicherlich tragischere Sache, ich fände es tragischer, wenn wir uns gegenseitig umbringen würden, oder wenn wir darben müßten, aber so... (Niquet 53.5)

Mann: Die Proportionen der Wohneinheiten folgte akustischen Berechnungen. Denn ich hatte nicht nur für ein kunstvoll gestaltetes Licht, sondern auch für künstlich gestaltete Klanglandschaften gesorgt, die sich in kreisförmigen Bewegungen über die gesamte Anlage ausbreiteten.

Szene 27

*Regie: Musik, Collage***Szene 27***Regie Musik, Collage*

Mann: Mit der Projektleitung hatte ich meine geliebte Freundin betraut, ohne daß sie ahnte, wer ihr das eingeflüstert hatte. Für sie war es die Fortsetzung ihrer eigenen Geschäftsidee. Oft genug trug sie mir meine Gedanken als ihre eigenen vor. Und die Nachfrage war 5 mal größer als unsere Kapazitäten, von unseren Gewinnen ganz zu schweigen.

O-Ton: Insofern sind diese selbstbeschreibungen, so phantastisch die auch klingen mögen, wie wir werden alle eins mit Gott oder wir kolonialisieren den Cyber-Space oder wir oder unser Bewußtsein geht in die Computer ein, oder wir fahren auf den Mars, also diese ganzen Projekte haben ja insofern ihre Materialität dann darin, daß sie Zahlungen und Investitionen und Projekte in Gang setzen. (Werber 9)

Gott: Diese verdammte Glückshaut...

Frau: Unter dem Einfluß des bunten Lichtes und der Musik gelang uns die...

O-Ton: Dann kann man sehen, daß die ganze Bewegung auch davon motiviert ist, sozusagen das Fleisch zu verlassen, den Körper zu verlassen, also die Vision, und das ist natürlich dann wirklich Spinnerei, ist den Körper völlig hinter sich zu lassen, also der Extremfall, das wäre diese Internet-Sekte die kürzlich da in ihr Raumschiff dann gestiegen ist, und die nur ihre Container, also ihre Körper als Container zurückgelassen haben, und dann: heavens gate, also die Web-Side eröffnete sich dann, als die Leute Selbstmord gemacht haben. (Werber 13)

*Regie: Musik, Collage**Regie Musik, Collage*

Gott: ...zahllosen kritischen Stimmen zum Trotz...

Mann: ...Gründung einer friedvollen, fröhlichen und harmonischen

Menschheit, die sich der erhabenen Idee der
Glasarchitektur unterordnete.

O-Ton: Und da die Alten über 55, die relativ schnell mundtot gemacht worden sind, sich auch mundtot machen ließen, und ohnehin keine alternativen Vorstellungen hatten, ging das natürlich umso leichter. (Koch 26.5)

Frau: Ich verhandelte mit einem südamerikanischen Konzern über den Kauf der Anden.

Gott: ... um sie zu überdachen, nehme ich an...

Frau.: ... ja, und mit einigen Ölkonzernen über den Preis der Sahara und der Antarktis.

Mann: Ich war beruhigt, trotzdem rund 40 mal reicher geworden.

Frau: Und die Frauen wurden dem Zwang befreit, Kinder austragen und zu Welt bringen zu müssen. Die Zeiten des verheerenden Egoismus gehörten also endlich und endgültig der Vergangenheit an.

O-Ton: Wenn wir schon glauben, daß wir Familie haben wollen, können wir uns unsere Kinder ja auch anders besorgen. (Koch 35.5)

Mann: Wir sehen uns praktisch überhaupt nicht mehr. Aber das System "Heartflyer 98 Version 2.4" ...

Regie: Musik, Collage (Einsetzen von Spratzlern)

Mann: ...funktioniert nun in beiden Richtungen. D.h. wir treffen uns als Informationskörper...

Frau: ... bei vollem Bewußtsein...

Mann: ... auf halber Strecke...

Gott: ... im Netz, im Cyber-space, im All...

Mann: ...und verschmelzen inniger und vollkommener als je zuvor zu einer neuen Einheit...

Frau: Wie ein Froschkonzert...

Gott: Und da sind wir nun...

Mann: Wo?

Regie: die Worte/Silben werden zunehmend elektronisch durcheinander gewirbelt und verwurstet

Frau: Mit leichtem Herzen...

Mann:und frei von aller Last.

Mann+Frau: kamen sie nach Hause... nach nananananananan...

Computer: Schwere Ausnahmefehler an Adresse: 01 HD 3F. Starten Sie Ihren Computer nicht neu. Ein Bios-Update ohne diesen Fehler erhalten Sie für nur 399,- an allen bekannten Verkaufsstellen oder als Download unter www.heartflyer.com/update/

O-Ton: Das genialste, was man in diesem Zusammenhang sagen kann, man soll Aktien kaufen, Schlaftabletten einnehmen, schlafen und sich nicht drum kümmern.
(Niquet 59.3)

Gott: (räuspert sich) Sorry, die User-ID wurde zurückgewiesen.

ENDE